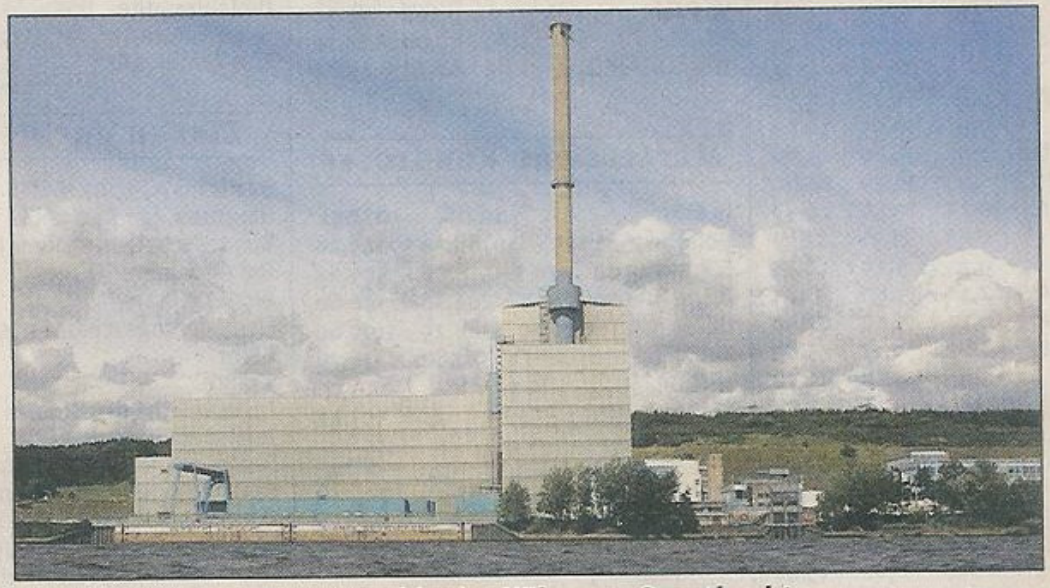
Zahlreiche Pannen in alten Atommeilern

Kraftwerke in Krümmel und Brunsbüttel am stärksten betroffen – Grüne: Laufzeitverlängerung wäre verantwortungslos

Mainz. Ältere Atomkraftwerke melden laut einem Bericht des ARD-Magazins „Report Mainz" weitaus häufiger sicherheitsrelevante Defekte als neuere. Dies zeige eine neue Statistik des Bundesumweltministeriums für die Jahre 1993 bis 2008, berichtete das Magazin gestern. So nehme die Zahl der „meldepflichtigen Komponenten- und Bauteildefekte" bei einer Reihe deutscher Druckwasserreaktoren seit 1994 deutlich zu.

Den stärksten Anstieg technischer Defekte weise die Statistik für den 1977 in Betrieb gegangenen Druckwasserreaktor Philippsburg II aus: Hier habe es insgesamt 30 Mängel gegeben, davon 9 im Jahr 2008, dem letzten Jahr der Statistik. Ein Sprecher des Kraftwerksbetreibers EnBW sagte, die Anlagen seien auf dem aktuellsten Stand der Technik. „Sicherheit hat für uns oberste Priorität." Die Sicherheitsstandards überträfen jene, die die Internationale Atomenergiebehörde für neue Atomkraftwerke verlange.

„Report Mainz" zitierte einen Sprecher des Bundesamtes für Strahlenschutz mit den Worten: „Ein beobachteter Trend in den Zahlen ist Anlass für vertiefende Untersuchungen." Von den noch laufenden 17 deutschen Atomkraftwerken gab es die meisten sicherheitsrelevanten Defekte im Siedewasserreaktor Krümmel, nämlich 82. Brunsbüttel – ebenfalls ein Siedewasserreaktor – kam demnach auf 80 Defekte, die Druckwasserreaktoren Biblis B und A auf 78 beziehungsweise 66. Die vier Reaktoren wurden zwischen 1975 und 1984 in Betrieb genommen. Die jüngeren Atomkraftwerke Neckarwestheim II sowie Isar II hätten dagegen im gleichen Zeitraum nur 20 Defekte gemeldet.



Das Atomkraftwerk Krümmel in der Nähe von Geesthacht. –Foto: AP/Archiv

Die Statistik hatte Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) auf Anfrage der Grünen im Bundestag erstellen lassen. Vor dem Hintergrund dieser technischen Anfälligkeit alter Reaktoren könne es nicht sein, dass von der schwarz-gelben Regierung die Verlängerung der Akw-Laufzeiten erwogen werde. „Das ist unverantwortlich", sagte Sylvia Kotting-Uhl (Grüne), die atompolitische Sprecherin der Grünen-Bundestagsfraktion.

Kritisch beurteilte auch der schwedische Reaktor-Konstrukteur Lars Olov Höglund die Statistik: „Irgendwann fangen die Teile an alt zu werden: verschlissen, verrostet, verbraucht aus verschiedenen Gründen, und dann fängt diese Fehlerfrequenz an zu steigen. Allein die Frequenz ist natürlich beunruhigend", sagte der frühere Vattenfall-Chefkonstrukteur. Je mehr Störfälle es gebe, desto größer sei die Wahrscheinlichkeit, „dass sich ein Störfall zu einem Unfall oder einem Super-Gau entwickelt". (apn/zr)

Freie Presse 11. Mai 2010